

Das Buch, das ich mir selbst gewünscht hätte

Als ich begann, mich intensiv mit Fotografie zu befassen, und mir eine erste (analoge) Spiegelreflexkamera kaufte, wollte ich natürlich wissen, wie man aus dem Apparat das Beste herausholt. Deshalb ließ ich mir beim Fotohändler gleich ein *Buch zur Kamera* mit einpacken und besorgte mir beim Buchhändler eine Fotoschule. Im Buch zur Kamera fand ich lediglich den Inhalt des Herstellerhandbuchs auf andere Art *noch einmal* beschrieben. Gewünscht hätte ich mir, dass es nicht nur erklärt, *was* ich einstellen kann, sondern auch *wie* ich es anwende.

Die Fotoschule erklärte mir mehr zu den Hintergründen: welche Arten von Kameras es gibt – von der Kompakten bis zum Großformat –, was Weitwinkel, Normalobjektiv und Teleobjektiv bedeutet, wie die Blende funktioniert und welche Auswirkungen sie hat und so weiter. Theoretisch wurde mir vieles klar. Aber auch das half mir nicht dabei, *mit meiner Kamera* in der Praxis bewusst gute Bilder gestalten zu können.

Da ich viel verstanden zu haben glaubte, die Resultate aber trotzdem weit unter meinen Erwartungen blieben, verging mir die Lust am kreativen Fotografieren wieder – meist waren Aufnahmen, die ich bewusst zu fotografieren versucht hatte, auch nicht besser als jene, bei denen ich nur *draufgehalten und abgedrückt* hatte.

Erst Jahre später brachten mich die Fragen der Seminarteilnehmer meiner Photoshop-Kurse zur intensiven Auseinandersetzung mit Fotografie zurück. Ich besuchte wieder den Buchhändler wegen Büchern zur – jetzt – digitalen Fotografie und sammelte Publikationen über Natur-, Porträt-, Landschafts- und Makrofotografie in meinem Bücherregal. Hier fand ich zwar viele Tipps für die Praxis und zahlreiche schöne Beispielbilder inklusive Angaben dazu, welchen Einstellungen sie aufgenommen worden waren. Doch da stets davon ausgegangen wurde, dass der Leser die Zusammenhänge zwischen theoretischen Grundlagen und technischen Funktionen seiner Kamera bereits verstanden hatte, fand ich es schwer zu verstehen, *weshalb* die Autoren so vorgehen und Einstellungen vornahmen, wie sie es beschrieben.

Über die Jahre hinweg habe ich dann die Zusammenhänge zwischen Theorie, Technik und Praxis teils mühsam recherchiert und erarbeitet, was mich am Ende dazu führte, neben Adobe-CS-Programmen und Grafikdesign auch Fotografie zu unterrichten. Da es mir aus persönlicher Erfahrung als Autodidakt wichtig war, diese Kurse so gestalten, dass sie eine möglichst leicht nachvollziehbare Brücke zwischen Theorie und Praxis

bauen, begann ich an einem entsprechenden Konzept zu feilen. In dessen Mittelpunkt standen schon bald die Fragen: Wie funktioniert Fotografie? Geht man raus, definiert Brennweite und Blende und überlegt dann, was für ein Motiv man damit aufnehmen könnte? Oder geht es nicht vielmehr darum, ein Motiv vor Augen zu haben und zu entscheiden, mit welchen Werkzeugen und Funktionen man es am spannendsten inszeniert? Diese Fragestellungen waren die Initialzündung für ein Konzept, das ich »Vier Schritte zum Bild« genannt habe.

Ich wurde natürlich auch oft wegen Buchtipps gefragt. Allerdings war mir *kein einzelnes* Werk bekannt, das mir in der Lage schien, Autodidakten das komplexe Thema im Zusammenhang näherzubringen. Eine Seminarteilnehmerin fragte mich dann eines Tages, weshalb nicht *ich* das *fehlende* Buch schreibe. Also begann ich, an »Kreativ fotografieren – Digitalfotografie verständlich erklärt« als allgemeine Fotoschule zu arbeiten. Wünschenswert wäre für mich aber immer gewesen, so ein Buch nicht allgemein auf alle Kameras bezogen zu schreiben, sondern zugeschnitten auf ein bestimmtes Modell. Das wäre es gewesen, was ich mir als Anfänger in der großen Welt der Fotografie gewünscht hätte – ein Buch, das mir erklärt, wie ich mit meiner Kamera in der Praxis kreativ fotografieren kann.

»Kreativ fotografieren mit Nikon D7100« ist nun das zweite Buch, das diesem Konzept folgt, und ich hoffe, es werden noch mehr. Ich persönlich finde ja, es sollte für jede Kamera so etwas geben (einmal abgesehen von Profi-Kameras, deren Anwender die Zusammenhänge ja verstanden haben sollten). Ich hoffe, dass das Buch auch Ihnen hilft, nicht nur die Knöpfe an Ihrer Kamera zu finden, sondern auch zu verstehen, was sie bewirken und wie Sie sie in der Praxis einsetzen können.

Wenn Sie Fragen zum Inhalt oder Verbesserungsvorschläge haben, zögern Sie nicht, mir eine Mail zu senden. Ich habe schon Nachrichten von Lesern erhalten, die schrieben, dass *ihnen* eines meiner Bücher geholfen habe und mir ein paar Aufnahmen im Anhang oder als Link zeigten – was mich auch immer sehr gefreut hat.

Markus Wäger, Mai 2013
buero@markuswaeger.com